

Rabener Anzeiger

Zeitung für Charand, Heifersdorf

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pf., für auswärtsige Inserenten 15 Pf., Bestellen 20 Pf. Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Klein- und Großlösa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Hofmannsdorf, Pöban, Borlas, Spechtris ic.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 104. Fernsprecher: Amt Deuben 114. Dienstag, den 3. September 1907. Fernsprecher: Amt Deuben 114. 20. Jahrgang.

Das auf der Straße nach Obernaundorf anstehende Obst soll Dienstag nachm. 6 Uhr gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden. Sammelplatz am Hochbehälter. Rabenau, am 31. August 1907. Der Stadtrat. In Vertretung Hamann!

Aus Nah und Fern. Rabenau, den 2. September.

Sedan! Keinen Schichten des gegenwärtigen Beschlechts ist leider die Bedeutung vaterländischer Feiertage verblasst oder gar verloren gegangen. Man findet in dem Jagen u. Spielen nach Gewinn und Genuß keine Zeit und keine Kraft, der Männer zu gedenken, die das Vaterland zu stolzer Größe emporgehoben haben. Kein Wunder, daß selbst die Feiern des Sedantages, obwohl dieser noch nicht Jahreshöhepunkt zurückliegt, des ruhmvollsten Tages in der deutschen Geschichte des vorigen Jahrhunderts, für unnützlich und überflüssig gehalten wird! Man solle endlich mit den Schwärzern aufhören, „solle nicht mehr mit dem Sabel rasseln“, damit der bestiegte Feind nicht allzu leicht gereizt werde. Solche und ähnliche Redensarten sollen Gründe gegen die Sedanfeier sein! Allein diese angeblichen Gründe zerfallen sich, genauer gesehen als sehr windig und nur Scheingründe. In Frankreich und anderen Ländern kümmert sich keiner darum, ob es auch anderen Völkern angenehm sei oder nicht, wenn man Nationalfeste feiert. Nur in Deutschland lassen sich viele bedauern von dem Festen „Internationalismus“. Traurig, daß der deutsche Mann, dessen Mut im Felde niemals verjagt, sich nur allzuoft duckt vor dem Spottwort vaterländischer Gesellen! Weg mit dem Pyrausengelapper vom Nichtfeiern des Sedantages! Es ist notwendig und undankbar zugleich, den Tag zu vergessen, der mit leuchtender Flamme eingeleuchtet steht in der deutschen Geschichte! Die schönste Tugend des einzelnen Mannes ist freudige Dankbarkeit. Und was sich die beiden Fragen vorlegt: Was war Deutschland früher? Was ist Deutschland heute? wird es wahrlich nicht in dem Sinn kommen, die Sedanfeier aus seinem Leben auszuwischen. Früher war Deutschland der Spielplatz fremder Nationen, gut genug dazu, auf dem Boden die größten und blutigsten Kriege auszufechten, die das Land genützlich verwüsteten. Nur zu oft hat Deutschland die Feste fremden Krieger bezahlet. Innerlich jammerlich zertrümmert und zerplittert, nach außen ohnmächtig, war Deutschland früher das Gespött der Völker. — Heute? Ein geeintes, waffenfähiges Reich, wohlgeordnet im Innern, nach außen gebietend nach außen! Ohne Deutschland werden keine großen Fragen im Katechismus mehr gelöst! Deutschland hat einen ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwung genommen. Wer leben will, muß leben und leben kann. Und darum gedenken wir aus stolzer, ja zorniger Uebermut der Krieg aufgezogenen Tage von 1870, da, als uns von deutschem Uebermut der Krieg aufgezogen wurde. Es ging wie Sturmwindbrausen durch die deutschen Wälder hindurch, als der König, Brüderlich reichten sich Süd- und Nord-Deutsche die Hand zum gemeinsamen Kampfe, um gegen den Feind, die sie lange getrennt hatte. — Dank gilt am Sedantage allen den Männern, die im heißen Ringen so Herrliches geschaffen haben, den heldenmütigen Truppen, die freudig ihr Leben einsetzten für des Vaterlandes Ruhm und sich unvergessliche Vorbeeren setzten. Aus blutiger Saat wuchs als herrliche Frucht „ein einziges deutsches Reich“, das nach Jahrhunderten langer Sehnen: des deutschen Volkes ging endlich in Erfüllung. Wahrlich! Das deutsche Herz dürfte solche Erregungen nicht vergessen und den Schreien und Angsterufen zujubeln sich von den Sedanfeiern zu

rückziehen! Kein! Beim Gedanken an Sedan muß uns das Herz zu höchster Begeisterung entflammen, und je mehr in weiten Schichten unseres Volkes der nationale Gedanke im Schwunden begriffen ist, je mehr die Grostaten der Väter verdunkelt und in den Staub gezogen werden, desto mehr liegt es den Vaterlandstreuen ob, das Gedächtnis an die Ruhmeszeiten unseres Volkes und Vaterlandes lebendig zu erhalten.

Von einer öffentlichen Sedanfeier in der Schule ist dieses Jahr abgesehen worden. In den einzelnen Klassen wurde in einfacher Feier auf die hohe Bedeutung des ruhmreichen Tages hingewiesen.

Mittwoch, den 4. September, morgens finden im Gelände der nur wenige Minuten von Reichsa entferntem Gemeindefeld in Somsdorf, Saida und Wittgensdorf die Übungen der 63. Infanterie-Brigade statt.

Mit den länger werdenden Abenden tritt wieder die Notwendigkeit ein, die Treppen und Flure zu beleuchten. Die Hausbesitzer seien an diese Pflicht erinnert, deren Nichterfüllung ihnen unter Umständen durch das Vorkommen von Unfällen sehr unangenehm werden kann.

In dem Konfuziusfahren über das Vermögen des Tischlermeisters Gustav Hermann Schubert in Großlösa wird zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Termin auf den 20. Septbr., vorm. halb 11 Uhr vor dem Kgl. Amtsgericht Dippoldiswalde anberaumt.

Als Wahlkommissar für die bevorstehende Landtagswahl ist für den 5. städtischen Bezirk (Rabenau, Dippoldiswalde, Frauenstein usw.) Oberregierungsrat Manitz in Dresden ernannt worden.

In der Siemens'schen Glasfabrik in Döhlen verletzte sich ein Schürer so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Schuhmachermeister Carl Gottfried Fleischer in Dippoldiswalde feierte sein 50-jähriges Bürgerjubiläum. Er wurde aus diesem Anlaß unter Ueberreichung eines Diploms beglückwünscht. Vor einigen Tagen beging Herr Fleischer auch sein 50-jähriges Meisterjubiläum.

Die Reichsregierung hat der Deutschen Mälerschule in Dippoldiswalde auch für das laufende Jahr wieder eine Beihilfe von 3000 M. bewilligt, während das Königl. Sachs. Ministerium des Innern seine bisherige Staatsbeihilfe von 6000 M. für dieses Jahr auf 6500 M. erhöht hat.

Ein Schulknabe von Deuben war von einem Gutsbesitzer in Niederhäslich zu einer kurzen Handreichung aufgefordert worden und mit auf Feld gefahren. Der Knabe kehrte dann in die Wohnung des Gutsbesitzers zurück und ließ dort einen Geldbeutel, welchen er in Mäschereien und sonstigen Belustigungen verjubilte.

In einer der letzten Nächte wurde der in der Veranda im Parkhotel zu Reichsa angebrochene Schokoladen-Automat erbrochen und etwa 50 Tafeln Käser-Schokolade gestohlen. Das im Automat befindliche Geld konnte der Dieb nicht erlangen.

Auf fast unglaublich freche Art und Weise verlor sich am Montag abend 1/2 9 Uhr bei Frauenstein ein landreicher Geld zu verschaffen. Beliebt mit einer Kutschermüge hielt der radfahrende Vagabund auf der Straße Hartmannsdorf — Friedesdorf unterhalb der Reihnertmühle den per Rad von Frauenstein kommenden 15-jährigen Sohn des Gutsbesitzers Zimmermann an. Er befaß Zimmermann abzuschicken und stellte sich als stellvertretender Gendarm vor. Da Zimmermann ohne Laterne gefahren war, so verlangte der stellvertretende Gendarm mit der Kutschermüge 1 Mark. Wenn er das nicht bezahlen könne, werde Anzeige erstattet und das volle 3 Mark. Zimmermann erklärte, nur 50 Pf. zu besitzen, die sich der Landreicher auch gegen Dantlung ausbändig ließ, ferner frug er nach Uhr und Wertgegenstände und forderte deren

Abgabe. Da nichts vorhanden war, bestieg der Fremde sein Rad und fuhr nach Preßschendorf. Hier wurde er vom Vater Zimmermanns und einigen anderen Herren festgenommen und vom hiesigen Gendarm ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Unfug am Sedantage Anlässlich der bevorstehenden Feier des Sedantages wollen wir nicht unterlassen, noch besonders hierdurch darauf hinzuweisen, daß alles unbefugte Schießen und Abbrennen von Feuerwerkskörpern vom Polizeiamt unmissverständlich verfolgt werden wird. Für das bloße Abbrennen und Schießen kann auf Haft bis zu sechs Wochen für den Einzelfall erkannt werden. Besonders schwer sind die in Betracht kommenden Bestimmungen des Strafgesetzbuchs wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung. Eltern, Pfleger und Erzieher müssen mit allen Mitteln auf ihre Kinder und Pflegebefohlenen einwirken, um sie von dem Unfuge abzuhalten. Im Vorjahre sind zwei Todesfälle zu verzeichnen gewesen, die durch diesen Unfug herbeigeführt worden sind. Die Kinder hatten auf der Straße, wo Feuerwerkskörper abgebrannt wurden, gespielt. Ein Junke hatte genügt, die dünnen Kleider Feuer fangen zu lassen. In beiden Fällen erlagen die Kinder den Brandwunden.

Meine Notizen. Am Freitag wurde in Gablenz-Chemnitz ein älterer Pensioner in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Ein in der Papierfabrik Wiltschka bei Hirschpau angestellter Arbeiter ist beim Bedienen des Fabrikofens tödlich verunglückt; er stand im 18. Lebensjahre. In Woschheim starb der 47-jährige alte Wirtschaftsbeführer Weise an Blutvergiftung, welche er sich vor einigen Tagen durch Schneiden mit einem Wigenhalm zugezogen hatte. Ein schwerer Unfall ereignete sich am 29. August in Groß-Cotta. Ein polnischer Arbeiter war in einer Feilschneure beschäftigt und rutschte vom hochaufgebauten Strohhof herab, anstatt die Leiter zu benutzen. Er fiel mit der ganzen Wucht seines Körpers auf einen aufrechtstehenden Gabelstiel, der dem Unglücklichen tief in den Körper eindrang und ihn buchstäblich aufspießte. Eine empfindliche Strafe erhielt vom Schöffengericht Plauen i. B. der Wagenbauer und Automobilbesitzer Rasche in Frankfurt am Main. Rasche kam von Frankfurt nach Plauen und durchfuhr die Landstraßen in schnellem Tempo und in rücksichtsloser Weise. Vom Polizeiamt erhielt er 30 Mark Geldstrafe. Daraus hat er beantragt, er richterliche Entscheidung. Das Schöffengericht verurteilte den Automobilisten zu 100 M. Geldstrafe und zur Tragung sämtlicher Kosten. — Beim Getreideeinfahren kam der 11-jährige Stellmachersohn Gröbler in Jella unter den Wagen zu liegen und erlitt dabei einen Oberschenkelbruch, einen Rieferbruch, schwere Verletzungen am Arme und am Kopfe. — In Schönheide fiel der kaufmännische Leiter des Elektrizitätswerkes Max Sprunt von einer Leiter. Er erlitt eine Gehirnerschütterung, die nach kurzer Zeit seinen Tod zur Folge hatte. — In Sebnitz ertränkte sich der 32-jährige alte Klempner Rischner in einem Teich. — Im Herrenteiche in Schneeberg hat sich am Sonnabend früh eine Schneiders-Gefrau ertränkt.

Dresden. Beim Fensterreinigen stürzte ein Dienstmädchen aus der zweiten Etage einer in der Frühlingsstraße gelegenen Wohnung herab und zog sich mehrere schwere Verletzungen zu. Die Bedauernswerte fand Aufnahme im Johannstädter Krankenhaus.

Dresden. Zwei Gendarmen trafen früh in einem Hause der inneren Altstadt einen daselbst wohnhaften 20-jähr. Kneller an, der aus einer Wunde an der rechten Schläfe blutete. Er gab an, daß er sich an der Mordgründbrücke in einem wegen langwieriger Krankheit überkommenen Schwermutsanfälle durch zwei Revolvergeschosse zu Wten versucht habe. Er sei dann ohnmächtig geworden und bis früh

4 Uhr in einem Graben daselbst liegen geblieben. Nach seinem Erwachen habe er sich in seine Wohnung ergeben. Der Bedauernswerte ist einer Heilanstalt zugeführt worden.

In ihrer Wohnung in der Südstadt Dresden erkrankte sich krankheitsüber die 63-jährige Witwe eines Gewerbetreibenden. — Der Feldwebel Schönheider von der 11. Kompagnie des sächsischen Infanterieregiments Nr. 106 in Stralsburg feierte dieser Tage sein 25-jähriges Feldwebeljubiläum. Aus diesem Anlaß überlandte ihm Sr. Majestät der König folgendes Glückwunschtelogramm: „Ich spreche dem Feldwebel Schönheider zu seinem seltenen Dienstjubiläum meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus. Möge es Ihm mit Gotteshilfe vergönnt sein, noch lange Treuliches, wie bisher, im Dienste zu leisten. Friedrich August.“ Im Offizierskassino wurde dem nun 35 Jahre beim Militär dienenden Jubilar unter Ansprache ein Königsbild überreicht. Zurzeit hält sich Feldwebel Schönheider in Borstau auf.

Ueber den gemeldeten Zusammenstoß mit Zigeunern sei noch berichtet, daß ein Trupp von 30 Mann in vier Wagen festgenommen und unter dem Geleit der Feuerwehre in das Kreisjäger Gefängnis eingeliefert werden konnte. Bei Durchsicht der Wagen entdeckte man unter Betten verdeckt noch zwei Zigeuner, die vielleicht auf diese Weise zu entkommen glaubten. Daß es sich hier nicht um arme Leute handelt, geht daraus hervor, daß bei einem Verhafteten Geld im Betrage von 10 000 Mark gefunden wurde. Um einen nächtlichen Ausbruch aus dem Gefängnis Kaufsaja zu verhüten, war die dortige Feuerwehre zum Wachdienst herangezogen worden.

In Rabebau kam das auf den Namen des Kaufmanns Richard Alfred Busch eingetragene Grundstück zur amtlichen Zwangsversteigerung. Das Grundstück, Wohn-, Fabrik- und Stallgebäude, ist 1 Hektar groß und auf 480 000 M. geschätzt und ist zur Blechfabrikation eingerichtet. Das vorhandene Inventar und die Maschinen, Kessel- und sonstigen Anlagen, deren Zubehörgegenstände nicht festgestellt, sind besonders auf 700 645 M. geschätzt. In dem Versteigerungs-Termin wurde das Grundstück, welches mit etwa 700 000 M. belastet war, ohne Inventar für 300 000 Mark vom Besitzer der ersten Hypothek, einem Dresdner Großindustriellen, erstanden.

Ver schwunden ist seit einigen Tagen der Waldbrimer Katschellerwies mit seiner ganzen Familie unter Mithilfe seiner sämtlichen Möbel usw. Das fluchtartige Verschwinden ist wohl auf den schlechten Geschäftsgang des Katschellers, für den eine fortwährende Piete zu zahlen ist, zurückzuführen.

Ein verheirateter Vater wohnte mit seinen drei Kindern in einem Pirnaer Gasthofe. Als er abreiste, ließ er seine drei Kinder im Alter von 3 bis 8 Jahren zurück, die vorläufig in Pflege genommen werden mußten. Der Mann stammte aus Gumnitzsdorf bei Großenhain.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Rottweindorfer Straße in Pirna. Der mit Holz beladene Wagen Fuhrwerksbesitzers Wahnert kam abends in der 10. Stunde fuhrerlos auf dem Hofe an. Man ging sofort zurück, um Nachforschungen nach dem Kutscher Brückner anzustellen. Etwas oberhalb der Kutscher fand man ihn mitten auf der Straße liegen. Das schwere Fuhrwerk war ihm über die Oberschenkel gegangen und hatte ihm schwere Verletzungen beigebracht. Im Krankenhaus zu Heidenau ist Brückner seinen Verletzungen erlegen.

Dem Weichenwärtter Schiller auf dem Unteren Bahnhof in Plauen sind beim Rangieren beide Füße zertrümmert worden. Aus Hof wird berichtet, daß dort dem sächsischen Wagenruder J. Rauf beide Beine abgefahren worden sind. Man fand den Verunglückten auf dem Gleise liegend. Wie das Unglück sich ereignet hat, ist noch nicht aufgeklärt.